

Victor Thole

Wirtschaftsrat, LFK Agrar und Ernährung, Landwirt

„Wer muss transformiert werden? Alle!“



Um die Agrar und Ernährungsbranche in unserer Region auch in 20 Jahren noch Konkurrenz und Überlebensfähig zu erhalten gibt es zwei Möglichkeiten:

Entweder:

Beim Kampf um Globale Märkte uneingeschränkt mitkämpfen, Handels und Produktionshemmnisse, Wettbewerbsnachteile, überhöhte Umwelt und Produktionsauflagen abschaffen.

Oder:

Den Binnenmarkt ohne Rücksicht auf andere Wirtschaftszweige abschotten und die höchsten, besten und aus Umwelt und Tierschutz Gesichtspunkten verträglichsten Produktionsweisen fördern und fordern!

Eine Vermischung der beiden Möglichkeiten halte ich für unmöglich!

Was muss transformiert werden?

- die Produktion?
- die Verarbeitung?
- der Handel?
- der Verbraucher?

Ich denke alle!

Wenn wir in Zukunft Leader Funktionen übernehmen bzw. wiedererlangen wollen, so müssen wir uns Gedanken darüber machen, was und vor allem wie wir es erreichen wollen.

Wir können Marktführer werden, indem wir die Kostenführerschaft übernehmen oder indem wir uns auf Alleinstellungsmerkmale berufen bzw., schaffen.

Wollen wir uns dem internationalen Wettbewerb stellen und versuchen den Preiskampf zu gewinnen, dann können wir dies nur schaffen, indem die Rahmenbedingungen, ich denke da an Umweltauflagen, Besatzdichten, Gentechnik etc. internationalen Standard anpassen.

Bei **gleichen** Rahmenbedingungen brauchen wir keine Existenzängste haben, denn unsere Region wird sich auch in Zukunft durch Fleiß, Bodenständigkeit und Innovationskraft auszeichnen. Das Problem hierbei wird aber die mangelnde Akzeptanz in der Bevölkerung sein.

Die Kostenführerschaft ist unter den gegebenen Umständen schwer zu erreichen. Also müssen wir versuchen, Alleinstellungsmerkmale zu schaffen. Unsere Produkte brauchen den Vergleich in puncto Qualität schon heute nicht im Geringsten scheuen.

Wenn wir unsere Produktionsbedingungen verändern wollen, müssen wir uns darüber klar sein, dass erhöhte Umweltauflagen oder verschärfte Haltungsbedingungen zu Wettbewerbsnachteilen auf dem globalen Markt führen werden.

Ich weiß, dass ich mit meiner Forderung nach Schutz vor Importen aus Ländern mit anderen Produktionsstandards bei vielen Nichtlandwirten nur ein Kopfschütteln erhalte. Gutes Beispiel hierfür sind die Biobauern, die schon heute mit billig importierten Bioprodukten zu kämpfen haben. Aber warum müssen wir Produkte importieren, die nicht unseren Standards entsprechen?

Zur Definition der Qualität müssen in Zukunft nicht nur die harten Fakten wie Nährwert, Hygiene und Verträglichkeit zählen, sondern auch die Punkte Produktionsweise, Regionalität, Umweltverträglichkeit und Verbraucherakzeptanz hinzurechnen.

Einige dieser Punkte versuchen wir schon heute darzustellen. Ich denke da zum Beispiel an die Initiative Tierwohl oder Tierschutzlabels. Ein ganz wichtiger Punkt im ganzen Geschehen ist allerdings auch die Ehrlichkeit. Wenn es darum ging, dass sich ein Großschlachthof in unserer Region ansiedeln wollte, kamen Argumente wie, es gibt Schlachtkapazitäten genug, die Tiere sollen nicht so weit transportiert werden etc... die gleichen Gegner veröffentlichten dann aber Monate später ihre Pläne zur fast Verdoppelung der eigenen Kapazitäten.

Wenn man daran denkt, dass aufgrund der gestiegenen Umwelt- und Tierschutzaufgaben nicht mit einer Produktionserweiterung in unserer Region zu rechnen ist, wo sollen die Tiere herkommen? Jedes Tier, welches nicht mehr bei uns, zu unseren heute schon führenden Standards gehalten wird, wird anderswo zu weit schlechteren Bedingungen produziert!

Wir brauchen auch keine jahrelangen Verhandlungen über verbesserte Tierschutzstandards, Umweltauflagen etc., sondern Entscheidungen, die auch mal unpopulär sein dürfen. 30 Jahre wissen wir, dass Gülle unser Problem ist, warum werden denn jetzt nicht endlich mögliche Lösungen, die es reichlich gibt und im Ausland praktiziert werden, genehmigt? Zumindest in diesem Punkt haben wir schon den Anschluss bzw. die Führerschaft verloren!

Zusammenfassend, wenn wir unseren Binnenmarkt in puncto Agrarprodukten gegenüber dem Ausland, ich denke da auch an EU Mitgliedsländer, an die Bedingung der Einhaltung unserer Standards schützen, unsere Produktionsmenge verringern, wird es zu starken Preisanstiegen führen. Dann wird das Ausland vielleicht probieren uns nachzueifern, um Zugang zu unserem Markt zu bekommen. Schon heute stellt man fest, dass im Ausland versucht wird uns nachzueifern, z.B. Besser leben in Holland, oder Cargill in Groß Britannien. Nur wenn alle:

- der Verbraucher
- die Verarbeitung
- der Handel
- und die Produzenten

bedingungslos mit ins Boot steigen, wird es schnell Fahrt aufnehmen und die raue See bezwingen, steigt einer aus, oder nicht mit ein, sinkt das Boot und wir sind da wo wir heute sind und müssen uns **ohne wenn und aber** dem Welthandel und Wettbewerb stellen. Mit **allen** Konsequenzen und mit **aller Zustimmung!**

Danke für Ihre Aufmerksamkeit

o